

nur Tapferkeit gegen die Feinde und Freigebigkeit gegen die Freunde erwartete, sondern auch Gerechtigkeit gegen Alle. Daher umkleidet er Arthur, das Ideal eines Fürsten, vor allem damit. Auch wird von dem Engländer der König ganz besonders als christlicher Herrscher gepriesen¹⁾. Die Pracht des Hofhaltes wird gleichfalls viel glänzender geschildert als bei den frühern Dichtern.

Nachdem einmal durch Layamon Bahn gebrochen war, sollte man denken, dass nun die englische Dichtung, durch die französische beeinflusst, sich der Arthursage bemächtigt und eine Menge von Arthurepen geschaffen hätte. Dies ist aber nicht der Fall! Der Grund dieser auffälligen Erscheinung lässt sich von jedem Kenner der altenglischen Literatur leicht einsehen. Die englische Sprache war noch immer unterdrückt. An dem Hofe des Königs, auf den Burgen der Edeln wurde bis tief in das vierzehnte Jahrhundert hinein Französisch gesprochen, bis in diese Zeit war Französisch die Sprache des Unterrichts in den Schulen. Die höfischen Sänger bedienten sich daher der französischen Sprache. Ein bürgerlicher Zug geht darum durch die ganze altenglische Dichtung, die von den englischen Bürgern und der niedern Geistlichkeit, nicht aber von der Ritterschaft, gehegt und gepflegt wurde. Unter diesen Verhältnissen konnte die Ritterdichtung, und damit die Arthursage, wie leicht ersichtlich, nicht recht gedeihen. Wir haben zwar englische Rittergedichte aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. Allein soweit diese nicht einfach

1) Layamon III, 88. Es tritt diese Eigenschaft hier besonders hervor, dadurch dass die Gegner Arthurs, Lucius und die Römer, als grausame Heiden geschildert werden:

And this beoth tha foreutheste men
of alle quike monnen,
hæthene leode.
Godd heo seondeth lathe,
ure drihten heo bilæueth
and to Mahune heo tuhteth.
And Luces, the kaisere,
of godd seolf naueth nane care,
that hafueth to iueren
hathene hundes,
goddes wither-iwinnen.